

DAS SCHULGESPENST

DDR 1987

Regie und Drehbuch Rolf Losansky **Szenarium** Peter Abraham, nach seinem gleichnamigen Kinderbuch **Dramaturgie** Carmen Blazejewski **Kamera** Helmut Grewald **Musik** Reinhard Lakomy **Liedtexte** Monika Erhardt **Szenenbild** Jochen Keller **Kostümbild** Elke Hersmann **Schnitt** Ilse Peters **Animation** Heiko Ebert, Tony Loeser **Trickkamera** Erich Günther **Produktionsleitung** Gerrit List **Produktion** DEFA Studio für Spielfilme, Gruppe "Roter Kreis" **Verleih** Progress **Premiere** 7.2.1987, "Palast-Theater", Gera

Darstellerinnen/Darsteller Nicole Förster (Carola), Ricardo Roth (Willi), Karin Düwel (Lehrerin Prohaska), Barbara Dittus (Mutter Huflattich), Dietmar Richter-Reinick (Vater Huflattich), Rolf Ludwig (Hausmeister Potter), Walfriede Schmitt (Direktorin), Günter Schubert (Sportlehrer Palisander), Jörg Panknin (Anton), Carl Heinz Choynski (Gespensterbahn-Müller), Evamaria Bath (Frau Müller), Gertraud Kreißig (Frau Potter), Ruth Kommerell (Nachbarin), Wilfried Pucher (Kehrmaschinenfahrer), Waltraud Kramm, Theresia Wider, Danka Losansky (Kundinnen) u.a.

Länge 84 Minuten, Farbe

Auszeichnungen Blauer Elefant (Preis der Kinderjury beim Essener Kinderfilmfestival 1987; Kritikerpreis "Die große Klappe" für den besten DDR-Kinderfilm 1987)

Empfohlen für 1. bis 4. Jahrgangsstufe (FSK: o.A.)

Prädikat wertvoll

Themen Schule, Zeitgeschichte, Rollenbilder, Identitätswechsel, Verhaltensmuster, Freundschaft, Fantasie, Filmtricks, DEFA-Klassiker

INHALT

Quicklebendig, manchmal aber höchst eigensinnig: Carola Huflattich ist absolut kein Mädchen der braven Art. Das führt natürlich zu Konflikten mit den Erwachsenen. Ein Gespenst, das sich nur allzu gern bei Eltern und Lehrern beliebt machen möchte, kommt dem Mädchen wie gerufen. Und so tauschen Carola und Buh die Rollen.

"Meine Haare kämmt der Wind". Das verkündet keck die zehnjährige Carola Huflattich, stopft ihren Faltenrock zurück in den Schrank, um heimlich die geliebten Hosen anzuziehen. Während sie zur Schule radelt, verschwinden noch die Haarschleifen in ihren Taschen. Schwungvoll beschreibt ein Lied zu Beginn, wie die Erwachsenen dieses Mädchen gerne hätten: brav, bescheiden und fleißig. Die Anfangssequenzen zeigen, dass Carola diesem Ideal überhaupt nicht entspricht. Statt bescheiden, nett und artig zu sein, ist sie quirlig, frech und fantasievoll. Während des Unterrichts macht sie eine Menge Unsinn und hat Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren. Statt aufzupassen, träumt sie von Gespenstern. Letztlich kann sie sich ja auf Willi verlassen, der sie immer wieder abschreiben lässt und ihre Hausaufgaben erledigt. Der Freund ist viel zurückhaltender und umsichtiger als Carola. Deren ständige Suche nach Gespenstern kommentiert er nur kurz und knapp: "Wenn du spinnst, dann spinnst du!"

Doch eines Tages passiert es tatsächlich: Carola sucht im Schulkeller nach einem neuen Stuhl – ihrer ist beim Kippeln kaputt gegangen. Als erstes entdeckt sie einen Fernseher, der zwar defekt ist, aber bei einem Kurzschluss ein Gespenst freisetzt. Die zunächst unsichtbare Erscheinung bittet Carola, ihr ein Gesicht zu geben. Carola malt ein Gespenst, und zwar so, wie man sich eben ein richtiges Gespenst vorzustellen hat. Doch damit ist der kleine Geist noch immer nicht zufrieden, denn er wäre gern ein

niedliches und artiges Mädchen. Deshalb schlägt er Carola einen Rollentausch vor. Die lässt sich nicht zweimal bitten, hat jedoch eine Bedingung: in den Pausen und im Sportunterricht will sie wieder sie selbst sein.

Das Gespenst, das gerne fleißig sein und den Großen gefallen möchte, nimmt nun als Carola am Unterricht teil. Alle sind verwirrt von der merkwürdigen Verwandlung in ein strebsames, aber eher unsympathisches und zickiges Mädchen. Carolas bester Freund Willi versteht die Welt nicht mehr. Endlich entspricht Carola den Erwartungen der Erwachsenen: übereifrig lernend, keinen Unsinn mehr anstellend und freiwillig Rock, Bluse und Haarschleifen tragend. Ihr Vater kommt zur Erkenntnis, dass sie jetzt zwar ein "richtiges Mädchen" sei, aber leider nicht mehr "sein Kumpel Carola".

Carola indes führt als Buh die Leute an der Nase herum, bis alle in der Kleinstadt glauben, "Gespenster zu sehen" und optische Täuschungen zu haben. Die Zuschauer gehen mit auf Entdeckungsreise. Das vertauschte Gespenst turnt auf den Dächern umher und heckt Streiche aus. Doch der Spaß hält nicht lange vor. Carola vermisst das Toben in den Pausen und in der Sportstunde, denn anders als vereinbart, will das Gespenst auch während dieser Zeiten die Rollen beibehalten. Carola merkt rasch, wie einsam und ausgeschlossen sie als unsichtbarer Geist ist und wie schnippisch und affektiert sich "die dämliche Puppeneule" benimmt. Wie es aussieht, wird Carola nicht mal beim Wandertag dabei sein, denn Buh fühlt sich in Carolas Rolle ausgesprochen wohl.

Die ersehnte Rückverwandlung kann nur mit einem Blick in den Zauberspiegel der Lehrerin und dem Zauberwort "Buhu buhu" gelingen. Nachdem Carola wenigstens ihren Freund Willi überzeugen konnte, dass sie es ist, die jetzt als Buh herumgeistert, suchen die beiden zunächst Hilfe bei den Erwachsenen. Doch Carolas Mutter nimmt gar nicht wahr, dass ihre Tochter in der Gestalt eines Gespenstes steckt. Als Willi die unglaubliche Geschichte aufzuklären versucht, wird er für krank gehalten und ins Bett gesteckt. Schließlich gelingt es Carola, Willi trotz all seiner Skrupel zum Diebstahl des Spiegels zu überreden. Während des Wandertags, zu dem Willi das Gespenst Carola eingeschmuggelt hat, hecken die beiden einen Plan aus. Im Vergnügungspark (in der Geisterbahn spukt es natürlich richtig!) lockt Willi die gesamte Klasse auf das Kettenkarussell, das von Carola mit einem Trick in Bewegung gesetzt wird. Die Lehrerin, der überlistete Buh in Carolas Gestalt und alle Schülerinnen und Schüler kreisen in der Luft herum. Inzwischen können Willi und Carola ungestört nach dem Spiegel suchen und das Mädchen zurückverwandeln in die aufgeweckte Carola mit den ungekämmten Haaren.

Buh allerdings ist nun sehr traurig. Eigentlich hatte er doch nur den Erwachsenen gefallen und im Unterricht am besten sein wollen. Doch dem Gespenst kann geholfen werden, denn Carola hat nichts dagegen, wenn sie die ungeliebten Mathematikaufgaben auch künftig nicht selbst lösen muss.

FILMARBEIT

Thematische und filmische Aspekte

Der Name Rolf Losansky steht seit langem als Begriff für anspruchsvolle DEFA-Kinderfilmproduktionen: für aufwendige Inszenierungen mit hervorragender Trickqualität, für sorgfältig ausgewählte und genau besetzte Kinderdarsteller, für den Einsatz bekannter Schauspieler auch in kleinsten Rollen. In seiner Regieaufbahn hat sich Rolf Losansky ebenso intensiv wie erfolgreich dem Genre des "Gegenwartsmärchens" gewidmet. Als Besonderheit seiner Filme steht die Einbindung fantastischer Elemente nicht nur in Traumsequenzen, sondern vor allem in das reale Geschehen der Geschichten. Fantasie wird von Losansky begriffen und vermittelt als Teil des Alltags und als Möglichkeit, sich kreativ

mit Sehnsüchten und Wünschen, Konflikten und Erfahrungen auseinander zu setzen. In "Das Schulgespenst" ist diese Symbiose aus Realität und Trick besonders gut gelungen.

Die Geschichte spricht die Gefühls- und Erfahrungswelt von Kindern auf mehreren Ebenen an. Sie thematisiert den Konflikt mit den Erwartungen und Forderungen der Erwachsenen und greift die Sehnsucht auf, frei und unabhängig das tun zu können, was man möchte. Sie spricht das Bedürfnis nach Abenteuern an, aber auch das Bedürfnis, dazuzugehören und nicht unsichtbar zu sein wie das Gespenst. Dabei respektiert der Film die Vorstellungswelt und Fantasie der Kinder. In Carola Huflattich mit ihrer Pffiffigkeit und ihrem Witz finden die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer zudem eine Identifikationsfigur, der sie gerne durch die Geschichte folgen.

Die meisten Erwachsenen im Film zeigen dagegen wenig Verständnis für die Träume und Ideen der Kinder; sie werden als humorlos und recht streng dargestellt. Die Mutter, der es vor allem auf gute Noten ankommt, verzweifelt beinahe an Carolas Verhalten. Der trottelige Hausmeister und die Direktorin in der Manier einer Aufseherin sind nicht ernst zu nehmen. Willi wird nicht geglaubt, als er um Hilfe bittet, das Gespenst Carola zurückzuverwandeln. Carola bescheinigt den Großen mangelnde Vorstellungskraft; ihre Bemerkung zum Schluss: "Manches ist wirklich zu schwer für die Erwachsenen zu verstehen."

Indem das Gespenst in Gestalt Carolas deren Familie kritisiert, werden die gesellschaftlichen Leistungsanforderungen, mit denen sich in ihrem Bereich ja auch das Mädchen konfrontiert sieht, ironisiert: Statt Verkaufsstellenleiterin zu sein, ist die Mutter immer noch Kassiererin; statt schon längst eine leitende Position übernommen zu haben, ist der Vater einfacher Dachdecker. Der Bruder als Beifahrer könnte nach Meinung des Gespenstes bereits Abteilungsleiter sein.

"Das Schulgespenst" spricht auch die überkommenen Rollenklischees von Mädchen und Jungen und die daraus resultierenden Konflikte mit den Erwachsenen an. Denn im Grunde verhält sich Carola so, wie es von einem Jungen akzeptiert und erwartet wird. In der Rolle des Gespenstes kann sie jedoch ihrer Lebhaftigkeit und ihrem Abenteuerdrang ungezügelt Lauf lassen. Aber sie lernt auch, dass dies ohne die anderen – ihre Freunde oder auch ihre Familie – nur begrenzt Spaß macht. Ihre Rückverwandlung, sprich: ihre Wiedereingliederung in ihre sozialen Bezüge, gelingt, ohne dass sie sich "anpassen", von nun an nett und artig sein müsste.

Das Thema Angst wird behandelt, ohne dass die kleinen Zuschauerinnen und Zuschauer sich durch gruselige Szenen fürchten müssten. Im Keller der Schule erlebt Carola eine Schrecksekunde, als sie einen ausgestopften Uhu für ein Ungeheuer hält. Im Nachhinein ist ihr das nur peinlich. Das kleine drollige Gespenst ist beileibe kein Geist zum Fürchten, es stimmt eher ärgerlich, weil es sein Versprechen nicht hält. Am Ende erregt es fast Mitleid.

Vorschläge zur Einstimmung – vor dem Film im Unterricht

Mit dieser kleinen, vorangestellten Übung können Sie die Kinder auf den Film einstimmen, ohne bereits zuviel von der Geschichte zu verraten. Wichtig ist nur: Im Film geht es um ein Mädchen, das etwas ganz Ungewöhnliches erlebt. Vorgestellt wird sie uns im Film mit folgenden Worten:

"Ja, das ist Carola Huflattich! Sie soll ein liebes, bescheidenes Mädchen sein, sozusagen der Stolz ihrer Eltern und die Freude aller Lehrer!"

"Ich finde mich ganz nett!" – so Carolas Kommentar dazu.

Die Kinder werden nun aufgefordert, sich ein Bild von Carola Huflattich zu machen.

- Wie mag dieses Mädchen aussehen, das von sich selbst behauptet, nett zu sein und das der Stolz ihrer Eltern und die Freude aller Lehrer sein soll?

Auf einem Blatt Papier im A3-Format zeichnen die Kinder ihre Carola in Umrissen. In die Zeichnung hinein oder drum herum können Ergänzungen, Gedanken oder Ideen zur Figur gezeichnet oder geschrieben werden:

- Gibt es Besonderheiten, die Carola ausmachen?
- Wünschen sich die Kinder vielleicht etwas, was Carola besonders gut kann?
- Möchten die Schülerinnen und Schüler die Figur der Carola mit Fehlern ausstatten, denn kein Mensch ist bekanntlich vollkommen?

Hinweis:

Bitte bringen Sie die Zeichnungen der Schülerinnen und Schüler zur gemeinsamen Kinovorstellung mit!

Vor dem Film – im Kino

Besondere Eintrittskarte

Jedes Kind erhält ein Rollbild vom Schulgespenst. Rollt man die Oberseite des Bildes auf einen Bleistift und lässt diesen auf der Zeichnung hin und hergleiten, erwacht das Schulgespenst zum Leben.

Anmoderation

Die einführende Moderation bezieht sich auf die mitgebrachten oder im Kino angefertigten Zeichnungen. Im Kinosaal werden Gelegenheiten geschaffen, die Bilder sichtbar aufzuhängen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, weitere Zeichnungen anzufertigen – nicht nur von Carola, sondern auch von sich selbst.

Folgende Impulse können dabei hilfreich sein:

- Was ist das Besondere an deiner Person?
- Was macht deine Persönlichkeit aus?
- Woran glaubst du?
- Welches sind deine Hobbys?
- Was machst du ganz besonders gerne?

Es ist auch möglich, dass beste Freunde oder Freundinnen Zeichnungen voneinander anfertigen und diese präsentieren.

Bezogen auf den Film, bezieht sich die Anmoderation auf obiges Zitat, verrät aber noch nicht zuviel von der Geschichte.

Die Willensprobe (Indianerblick)

Carola Huflattich spielt dieses kleine, spannende Spiel des öfteren mit ihrem besten Freund Willi, besonders gerne, wenn es darum geht, die Hausaufgaben noch etwas hinauszuzögern. Alle gemeinsam probieren wir nun dieses Spiel aus. Der Moderator bittet zunächst ein Kind, sich freiwillig dieser "Willensprobe" zu stellen. Die beiden schauen sich dann tief in die Augen: Wer zuerst blinkert, hat verloren!

Damit das Spiel auch akustisch an Spannung gewinnt, wird der "Indianerblick" mit dumpfen, imaginären Trommelschlägen aus dem Publikum begleitet. Nachdem die "Willensprobe" mit allen Kindern im Saal einen stimmungsvollen Übergang zum Film geschaffen hat, kann dieser starten. Film ab!

Vorschläge zur Nachbereitung im Unterricht

Fragen zum Film:

- Stell dir vor, du wärst plötzlich in der Rolle eines "Schulgespensts". Was würdest du dann am liebsten tun?
- Warum wollte Carola gerne in die Rolle des Schulgespensts schlüpfen?
- Was hat Carola überhaupt nicht gefallen, als sie endlich ein Gespenst war?
- Was wäre von Vorteil als Schulgespenst?
- Was wären die Nachteile?
- Was würdest du am meisten vermissen?
- Könntest du dir deine Träume vielleicht auch als Menschenkind verwirklichen? Wie würdest du das tun?

Was würdest du am liebsten als Gespenst tun ?

Die Schülerinnen und Schüler stehen im Kreis. Ein Kind wird vom Spielleiter als Schulgespenst auserkoren. Das Kind nimmt seine Hand als Zauberspiegel und denkt sich eine kleine Verrücktheit aus, die es als Schulgespenst unbedingt erleben möchte. Mit dem Zauberspruch "buhu buhu" wird der Wunsch ausgesprochen. Anschließend versucht die Gruppe spontan, imaginäre Möglichkeiten zu schaffen, diesen Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen.

Beispiel: "Ich wünsche mir, einmal als Schulgespenst über Dächer zu fliegen und die Leute auf den Straßen zu necken." Die Kinder verwandeln sich daraufhin in kleine Häuser mit Dächern. Menschen gehen durch die Straßen und plötzlich fliegt da ein Schulgespenst umher, was vielleicht überhaupt nicht zu sehen ist und dennoch für große Aufregung sorgt. Die Kinder finden als Gruppe spielerische Möglichkeiten, diese oder andere Situationen spontan darzustellen.

Reflexion

Im Film ist es so, dass das Schulgespenst überhaupt keine Beachtung findet. Es kann Verrücktheiten anstellen soviel es möchte, es bleibt doch immer allein und ungesehen. Dieser Aspekt sollte im Spiel aufgegriffen werden, verbunden mit den anschließenden Fragen:

- Gefiel euch die Vorstellung, ein unbekümmertes, verrücktes Schulgespenst zu sein?
- Warum? Warum nicht? Was hat euch gefehlt?
- Wie ist es, wenn niemand euch beachtet und ihr euch ausgeschlossen fühlt?

"Wollen wir tauschen?"

Diese provozierende Frage richtet das Schulgespenst an seine Zuschauerinnen und Zuschauer. Insofern bietet sich diese Aufforderung zum Rollentausch und Rollenspiel als eine Nachbereitungsmöglichkeit an. Vor dem Spiel werden kleinere Arbeitsgruppen von drei bis fünf Personen gebildet.

Aufforderung

Nun habt ihr euer Dasein als nicht beachtetes Schulgespenst satt. Ihr kommt zu dem Entschluss, mit irgend jemandem die Rollen zu tauschen und dessen Gestalt anzunehmen. Den Zauberspiegel habt ihr. Ihr müsst euch nur noch überlegen, wessen Gestalt ihr annehmen wollt! So wie im Film, als das Gespenst Carolas Gestalt angenommen hat. Nur wollte das Gespenst gar nicht sein wie Carola. Das Gespenst wollte sich nicht die Haare vom Wind kämmen lassen. Es wollte süß aussehen, mit Röckchen und himmelblauen Seidenhaarschleifen ausgestattet.

Hinweis

An dieser Stelle können die Kinder Merkmale zusammentragen, mit denen im Film die richtige Carola (schiefe, ungekämmte Zöpfe, Hosen, Streiche machen, etc.) und die andere, die artige Carola (himmelblaue Seiden-schleifchen im gekämmten Haar, Röckchen, trippelnder Gang, künstliche Aussprache, etc.) dargestellt werden. Beide Carolas können auf einem Blatt nebeneinander gezeichnet werden.

Frage

Nicht nur das Aussehen der scheinbaren Carola hatte sich verändert. Was war plötzlich noch anders? Welche Carola hat euch besser gefallen und warum?

Nun schlüpft ihr, als Schulgespenst, in eine ganz andere Gestalt!

In wessen Gestalt habt ihr euch verwandelt? Gibt es jemanden, dem ihr in eurer neuen Rolle gefallen wollt? Wer ist es? Wie müsset ihr sein, um dieser Person zu gefallen?

Hinweis

Auch hier ist es möglich, auf einem Blatt zwei verschiedene "Ichs" zu zeichnen. Welche Merkmale findet die Schülerin oder der Schüler, zum einen die echte und zum anderen die verwandelte Person darzustellen?

Sucht euch eine Alltagsbegebenheit aus!

Zum Beispiel: Im Unterricht, zur Leistungskontrolle an der Tafel, am Abendbrottisch zu Hause, auf dem Spielplatz mit Freunden, im Schwimmbad, zu Besuch bei Verwandten, beim Einkaufsbummel in der Stadt, im Wohnzimmer bei den Eltern kurz vorm Zubettgehen, beim Spielen mit den Geschwistern, bei der Klassendisco, zur Klassenfahrt, beim Wandertag, beim Spielen vor dem Computer, im Kaufhaus beim Ausschauen von Klamotten, in der Frühstückspause beim Stullen verzehren ...

Spielt nun, in eurer neuen Rolle, eine kleine Begebenheit nach!

Erzählt zuvor, in wen ihr euch verwandelt habt und in welcher Alltagsepisode ihr euch befindet.

Reflexion

- Habt ihr euch in euren neuen Rollen wohlfühlt?
- Was hat euch an der gespielten Gestalt Spaß gemacht?
- Möchtet ihr immer so sein?
- Wem wolltet ihr imponieren? Hat es funktioniert?
- Was mochtet ihr an eurer gespielten Figur überhaupt nicht?
- Wie seid ihr "in echt" und was gefällt euch an der eigenen Person?

Hinweis

In dieser Runde sind auch die Mitschülerinnen, Mitschüler, Lehrer oder Eltern gefragt. Was gefällt ihnen an dem Kind?

Mädchen und Jungen

"Das Schulgespenst" setzt sich mit den tradierten gesellschaftlichen Klischees auseinander, Mädchen seien immer artig und Jungen mit Sicherheit immer wild. Was hat uns der Film in diesem Punkt zu sagen? Was möchten die Schülerinnen und Schüler zu diesen Rollenbildern und -erwartungen erzählen? Was ist typisch für Mädchen oder Jungen? Wie verhalten sich Mädchen und Jungen üblicherweise, warum tun sie es so?

An die Tafel werden ein Mädchen- und ein Jungenkopf gezeichnet. Die Schülerinnen und Schüler tragen Merkmale zusammen, die ein Mädchen bzw. einen Jungen scheinbar kennzeichnen. Zunächst wird alles, was die Kinder sagen, stichwortartig an der Tafel notiert. Können die Kinder bereits schreiben, lassen sich die von ihnen beschriebenen Zettel mit Hilfe eines Magneten an der Tafel befestigen.

Kennen die Kinder Sprüche von Erwachsenen, aus dem sozialen Umfeld, mit denen das Verhalten von Jungen und Mädchen festgelegt wird? (Beispielsweise: "*Jungen spielen nicht mit Puppen!*" "*Ein Junge darf nicht weinen!*" "*Mädchen sind zickig!*" "*Mädchen haben Angst und Jungen nicht.*" etc.)

- Wovor haben Jungen Angst?
- Wovor fürchten sich Mädchen?
- Wie bezwingt ihr eure Angst?

Welchen Standpunkt vertreten die Kinder dazu in der Diskussion?

Impressum

Hrsg.: Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg)
und Filmverband Brandenburg e.V.

Autorin: Jana Hornung

Redaktion: Beate Völcker, Jürgen Bretschneider

© LISUM Bbg, Filmverband Brandenburg 2005

FILMERNST

eine Gemeinschaftsproduktion

des Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg)

und des Filmverbandes Brandenburg e.V.